

# Kirchliches Verordnungsblatt

Nr. 2

für die Diözese Gurk

15. Mai 2009

## Inhalt:

- |  |  |
|--|--|
| 1. Fastenhirtenbrief 2009  | 6. Triennalkurs 2009                                     |
| 2. Neuer Apostolischer Nuntius   | 7. Pfarrbefähigungskurs I                                |
| 3. Amtsblatt der Österreichischen Bischofskonferenz Nr. 47   | 8. Ausbildung Kommunionhelferdienst und Krankenkommunion |
| 4. Dechantenkonferenz der Diözese Gurk 2009 im Bildungshaus und Kongresszentrum Schloss Seggau/Stmk. 26. bis 29. Jänner 2009 | 9. Ausbildung zur Leitung von Wortgottesdiensten         |
| 5. Protokoll der Sitzung des Priesterrates vom Donnerstag, dem 16.04.2009 im Bildungshaus der Sodalitas in Tainach           | 10. Personalnachrichten                                  |

## 1. Fastenhirtenbrief 2009

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Fastenhirtenbrief will Ihnen eine geistliche Handreichung bieten für den Weg durch die österliche Besinnungs- und Bußzeit hin zum kommenden Osterfest.

Mit Blick auf das heuer gesamtkirchlich begangene PAULUS-JAHR habe ich diesmal nach Möglichkeit jeweils den Schwerpunkt auf die 2. Lesung (Paulusbriefe) gelegt. Damit wurde ein Weg verbunden, den uns auch die entsprechenden Evangelien der Fastensonntage zeigen: sie führen uns in fünf Schritten ein in die großen Themen der christlichen Taufvorbereitung und der Taufenerneuerung. Getauft sein heißt: hineingenommen sein in das Lebensgeheimnis von Tod und Auferstehung Jesu Christi durch die Sakramente der Kirche.

So lade ich Sie ein, mit mir gemeinsam die einzelnen Fastensonntage als geistliche Sta-

tionen (Bekenntnis zum Dreifaltigen Gott mit dem Kreuzzeichen, Eucharistie, das Kreuz als Lebenszeichen, Bußsakrament, Gebet, fortwährende Osterfreude) im Lichte von Paulusworten zu begehen, die Fragen und Hoffnungen, die Sie bewegen, wahrzunehmen und im Gebet vor Gott zu tragen.

Ich danke allen, die an der inhaltlichen Ausführung sowie bildnerischen und formalen Gestaltung dieses Fastenhirtenbriefes mit Rat und Tat mitgewirkt haben und wünsche Ihnen allen, liebe Schwestern und Brüder, Gottes Segen, Stärkung Ihrer Lebens- und Glaubenshoffnung und begeisternde Erfahrungen, Ihr

Dr. Alois Schwarz  
Diözesanbischof

Klagenfurt, am Aschermittwoch, dem 25. Februar 2009

# 10

## 1. FASTENSONNTAG

### Evangelium: Mk 1,12-15

*„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15).*

#### Fasten – Gott Zeit schenken, die erfüllt.

Im heutigen Evangelium erklingen die Worte Jesu: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe“. Diese Worte haben auch das Leben des Apostels Paulus bestimmt und geprägt. Er schreibt den Korinthern: *„Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade; jetzt ist er da, der Tag der Rettung“ (2 Kor 6,2b)*. Aus dieser Gnade der Rettung durch Jesus Christus hat Paulus gelebt und als Apostel gewirkt. An seinem Leben können wir wahrnehmen und erkennen, dass er auch in Zeiten der Bedrängnis und der Not, der Unruhe und der Last der Arbeit den Glauben bewahrt und Jesus Christus die Treue gehalten hat.

Wir beginnen die Fastenzeit als eine von Gott erfüllte Zeit der Gnade und lassen uns einen Neubeginn zusagen. Das kann uns auch dazu bewegen, unser Handeln zu hinterfragen und unser Leben neu zu ordnen.

Paulus macht uns Mut, in unseren persönlichen Bedrängnissen, in Zeiten der Unruhe und Not, in der Unversöhntheit (mit uns, mit anderen, mit Gott), in der Alltagsbelastung oder in unseren wirtschaftlichen Sorgen Gott, den anderen und uns selbst im Glauben verbunden zu bleiben. Dazu sagen uns das Evangelium und die Briefe des Apostels Paulus die Versöhnung durch Gott zu und helfen uns, den Weg der Umkehr zu gehen und an das Evangelium zu glauben. Die Fastenzeit ist ja nicht ein Abarbeiten eines Anforderungsprofils von moralisch-sittlichen Leistungen, sondern die neue Chance einer besonderen Verbindung, einer neu erwachenden und weiter wachsenden Liebe zu Gott, zu den anderen und zu uns selbst.

*„Die Liebe Christi drängt uns“ (2 Kor 5,14)* sagt Paulus. Das heißt, wir Menschen sind aufgerufen und eingeladen, unsere Herzen für diese göttliche Liebe zu öffnen. Gott prägt diese Zeit mit seiner geistlichen Begleitung.

Wenn Sie jeden Tag der Fastenzeit (wie auch jeden Tag Ihres Lebens) mit dem Kreuzzeichen und den Worten „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ beginnen, lassen Sie sich ganz bewusst von Gott begleiten und segnen. Wenn Sie dabei auch Weihwasser nehmen, werden Sie immer wieder neu an die Taufe erinnert. So wird jedes Kreuzzeichen zu einer Hinwendung zu Gott und einer Bitte um ein von ihm geprägtes und erfülltes Leben.

Ich wünsche Ihnen, dass Ihre Beziehung zum Dreifaltigen Gott in dieser Zeit wachsen kann und für Sie zu einer neuen Lebensqualität wird.

#### Fragen zur Besinnung:

Was möchten Sie in dieser Fastenzeit an Ihrem Leben verändern?  
Wie können Sie in dieser Fastenzeit Ihr Herz für Gott öffnen?  
In welchen Situationen ist Ihnen das Kreuzzeichen eine besondere Hilfe?

## 2. FASTENSONNTAG

### Zweite Lesung: Röm 8,31b-34

*„Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Röm 8,32).*

#### Fasten – Hingabe an das Leben

Paulus schreibt den Römern, dass Gott seinen Sohn für uns alle hingegeben hat. Er erinnert uns damit an die Feier der Eucharistie, wenn er sagt: *„Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ (1 Kor 11,24)*.

Gott hat also seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn als jenen, der alles Leid, allen Schmerz, alle Liebe eines Menschen selbst durchlebt hat, uns zum Vorbild geschenkt. An ihm dürfen wir immer wieder neu die Hingabe zum Leben, also zur göttlichen Liebe erfahren. Gott sucht die Nähe zu uns Menschen. In Anlehnung an das berühmte Wort des jüdischen Religionsphilosophen Abraham J. Heschel (1907-1972): „Gott sucht den Men-

schen“, sagte Papst Johannes Paul II.: „In Jesus Christus spricht Gott nicht nur zum Menschen, sondern er sucht ihn“ (Tertio millennio adveniente, 1994, Nr. 7).

Gott sucht das Herz. Er sucht die Tür in das Leben jedes einzelnen Menschen, um eintreten zu können in die Lebensschicksale und um von innen her mit seiner Kraft den Menschen zum Aufatmen zu helfen. In der Eucharistie feiern wir dieses lebendige Gedächtnis, dass Jesus Christus, der Herr, sein Leben hingegeben hat.

So weist Paulus auch uns in Röm 8,32 auf die zentrale Glaubensaussage hin, dass Jesus Christus den Weg der Liebe Gottes zu uns Menschen mit ganzer Hingabe und nicht durch Aggression, Wut oder einen gewalttätigen Gegenschlag gegangen ist und vollendet hat.

Ich lade Sie ein, dass Sie auch in dieser Fastenzeit sich von unserem Gott mit seiner veröhnenden Liebe beschenken lassen.

Im regelmäßigen Mitfeiern der Eucharistie können Sie diese höchste Hingabe Gottes für uns Menschen erfahren und wahrnehmen. In jeder Hl. Messe feiern wir ja den Tod und die Auferstehung Jesu Christi und werden dadurch immer wieder neu in den Bund Gottes hineingeborgen.

Fragen zur Besinnung:

In welcher Situation Ihres Lebens haben Sie gespürt und erfahren, dass Gott Sie sucht und Ihnen nahe ist?

Was ist Ihnen von Gott in der letzten Mitfeier der Eucharistie geschenkt worden?

In welchem Bereich Ihres Lebens (z.B., Familie, Beruf, Bekanntenkreis) sind Sie auf die versöhnende Liebe Gottes angewiesen und wollen Sie ihn darum bitten?

### 3. FASTENSONNTAG

**Zweite Lesung: 1 Kor 1,22-25**

„Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten“ (1 Kor 1,23).

**Fasten – dem Kreuz einen neuen Blick schenken**

Das Kreuz ist **das** Glaubenszeichen der Christen. Wer auf das Kreuz schaut, sieht Jesus Christus als leidenden Menschen. Viele von uns haben sich an den Anblick entweder gewöhnt oder können ihn nicht ertragen. Einige haben aus diesem Grund in ihren Wohnungen und Häusern auch kein Kreuz mehr hängen.

Für uns Christinnen und Christen ist das Kreuz jedoch ein Zeichen des Heiles und der Erlösung, denn Christus, der Sohn Gottes, der Mensch wurde, hat gelitten und hat selbst im Leiden und Sterben Barmherzigkeit und Liebe gelebt. Wann immer ein Mensch leidet oder in Not ist, hat er im Aufschauen zum gekreuzigten Jesus Christus zugleich auch Gott im Blick, der mit ihm durch dieses Leid geht. Deshalb suchen viele Menschen in ihrer Not das Kreuz, um dort Trost zu erfahren. Sie können am Gekreuzigten sehen, dass Gott uns in den menschlichen Grenz- und Notsituationen wie Krankheit, Verzweiflung, innere und äußere Bedrängnis, Feindschaft und Tod nicht allein, d. h. „nicht hängen“ lässt.

Auch Paulus hat oft in ausweglosen Situationen zu Gott aufgeschaut und die innige Verbundenheit mit ihm in Jesus Christus gesucht. Für viele seiner Zeitgenossen, *Juden wie Griechen, war das einerseits Ärgernis, andererseits Torheit (1 Kor 1,23)*. Vielen von uns geht es manchmal vielleicht ähnlich. Paulus hingegen, der Christus immer als den Gekreuzigten verkündete, erklärt: *„das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen“ (1 Kor 1,25)*.

Das Kreuz ist für Christen ein zentrales Lebenszeichen, denn der Gekreuzigte wurde von Gott auferweckt und hat so den Menschen das Leben gebracht und gegeben. *„Er ist für uns gestorben, damit wir vereint mit ihm leben“ (1 Thess 5,10)* schreibt Paulus den Thessalonichern. Der auferweckte Christus kann nun allen, die an ihn glauben, das ewige Leben schenken (vgl. Röm 6,23).

Weil Leid und Tod im Leben nicht das letzte Wort haben, können wir mit Menschen in bedrängten Situationen die Spur der Hoffnung suchen und so Jesus Christus als den Gekreuzigten verkünden und seine Kraft der Barmherzigkeit den Menschen glaubwürdig bezeugen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in dieser dritten Fastenwoche dem Kreuz in Ihrer Wohnung

# 12

neue Aufmerksamkeit schenken können. Nehmen Sie das Kreuz von der Wand und legen Sie es an einen zentralen Platz in Ihrer Wohnung. Dadurch schaffen Sie sich einen anderen und neuen Blickwinkel auf das Kreuz. So können Sie Gott, der uns in Jesus Christus nahe gekommen ist, eine besondere Form der Wertschätzung schenken.

Fragen zur Besinnung:

Welche Darstellung des Gekreuzigten, die Sie kennen, spricht Sie am meisten an?

In welchen persönlichen Leiderfahrungen sind Sie zu Jesus Christus, dem Gekreuzigten gegangen?

Gibt es in Ihrer Nähe Menschen, die ein schweres Kreuz zu tragen haben?

## 4. FASTENSONNTAG

### Zweite Lesung: Eph 2,4-10

„Gott aber, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht“ (Eph 2,4).

### Fasten – das Erbarmen Gottes erfahren

Durch die Taufe wird uns Menschen geschenkt, dass wir aus der Kraft der Liebe Gottes in Jesus Christus lebendig werden (vgl. Röm 6). Wenn wir von der Liebe Gottes sprechen, meinen wir seine *Hingabe* an uns Menschen, seine *Hand*, die uns führt und leitet im Hl. Geist, sein *Erbarmen*, immer wieder neu diese *Liebe* suchen zu können und seine *Großzügigkeit*, uns auf dem *Weg der Freiheit* zu begleiten.

Der Apostel Paulus drückt das so aus: „zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (Gal 5,1). Damit meint er nicht eine beliebige Freizügigkeit, sondern ein Dienen in Liebe (vgl. Gal 5,13). Der Mensch wird jedoch immer wieder durch die Fesseln der Sünde daran gehindert, die aufrichtige und aufrichtende, liebende Zuwendung zu Gott, zu den anderen und zu sich selbst zu leben. Die vom Geist Jesu Christi durchwirkte Liebe befreit von Behinderungen und Fesseln der Sünde und macht uns frei für Gott, die Mitmenschen und uns selbst. Auch wenn sich der Mensch verirrt

und vom Weg der Liebe Gottes abweicht, verschließt sich Gott dennoch nicht vor ihm. Erst der Blick auf die Liebe Gottes hilft dem Menschen, seine eigenen Schwächen, seinen Stolz, seine Lügen, seinen Egoismus, seine falsche Sicherheit zu erkennen. Gott kommt ihm in seinem Erbarmen entgegen und schenkt ihm die Gnade, umzukehren. So kann der Mensch wieder die Gemeinschaft mit Gott, mit den anderen Menschen und mit sich in Frieden annehmen. Gottes Wege dazu sind sehr vielfältig (vgl. Lk 15,1-32). Ein Weg, zu dem die Kirche besonders in der vorösterlichen Bußzeit (Fastenzeit) einlädt, ist die Feier des Bußsakramentes, die Beichte.

Wer erkennt, dass er als Mensch nicht (mehr) aus der Liebe Gottes leben kann, wird durch die heilsame Begegnung mit Gott im Bußsakrament erfahren, dass Gott uns nicht festlegt auf unsere Sünden und Unfähigkeiten zu lieben, dass er uns nicht hängen, nicht stecken oder liegen lässt in den Sackgassen unserer Lieblosigkeit und Eigensucht, sondern dass er uns entgegenkommt und zuvor kommt mit seiner Liebe.

Gott selbst schafft dadurch das für die Bekehrung und Versöhnung notwendige „Klima der Menschenfreundlichkeit“ (vgl. Max Frisch), indem er zur Aufrichtigkeit aufrichtet und ohne Zwang die Menschen ermutigt und befreit, ihre verkehrte und verfahrenere Lebenssituation einzusehen und in Wahrheit anzuerkennen, das Gute mit Freude tun und sich zum Guten ändern zu wollen. Diese Erfahrung der Liebe Gottes führt zur Veränderung, Bekehrung und Wandlung in Liebe. Nicht eine selbst gemachte Bekehrung, sondern die von Gott geschenkte Zusage gibt die Gnade, die Liebe zwischen Gott und dem Menschen und zwischen den Menschen wieder zu erneuern und wachsen zu lassen.

Möge Ihnen in dieser Zeit des Erbarmens Gottes die Gnade der Feier des Bußsakramentes oder der vertraulichen und Vertrauen schaffenden Aussprache mit einem Priester geschenkt sein.

Fragen zur Besinnung:

In welche Lebenssituation hinein erbitten Sie das Erbarmen Gottes?

In welchen Situationen sind Sie den Mitmenschen Liebe schuldig geblieben?  
Wo wollen Sie durch die Liebe Gottes wieder „lebendig“ werden?

## 5. FASTENSONNTAG

### Zweite Lesung: Hebr 5,7-9

*„Als Christus auf Erden lebte, hat er mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört und aus seiner Angst befreit worden“ (Hebr 5,7).*

### Fasten – das Gespräch mit Gott suchen

Der Hebräerbrief verschweigt nicht, dass Jesus Christus selbst unter Tränen gebetet hat, als er auf Erden lebte und Schmerzen, Leiden, Sorgen und Nöte zu tragen und zu bestehen hatte. Er weinte über den Tod seines Freundes Lazarus. Am Ölberg hat er betend mit sich und Gott gerungen und sich in seiner eigenen Todesnot Gott, seinem Vater, anvertraut (Mk 14,32-42). Am Kreuz betete er mit dem Psalm 22: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mk 15,34)* und hat sein Leben in seinem Sterben der gütigen Hand seines Vaters übergeben, um uns durch die Auferweckung vom Tod den Weg zum ewigen Leben zu öffnen und „Leben in Herrlichkeit“ zu schenken.

Jesus war ein betender Mensch. Aus der innigen Verbundenheit mit Gott, seinem Vater, hat er die schwersten Wege und Stunden seines Lebens ausgehalten und bestanden, Stunden und Situationen, in denen er angefochten war von dem Unverständnis, dem Hass, der Ablehnung, der Feindseligkeit, der Lieblosigkeit, dem Verrat und der Verlassenheit.

Auch heute fragen Menschen in schweren Lebenssituationen: „Warum lässt Gott das zu?“ Diese Frage muss ernst genommen und kann nicht in einem Satz beantwortet werden. Es braucht Zeit und ein uneingeschränktes Verständnis, unser vorbehaltloses Zuhören und unseren verlässlichen Beistand, damit der Mensch nicht bei der verzweifelten Warum-Frage stehen bleibt, sondern weiter sehen und fragen kann.

Jesus ist nicht bei der Warum-Frage stehen geblieben, sondern hat gesucht und gerungen, **wie er** die schweren Stunden ertragen

und bestehen konnte. So hat er auch uns Menschen einen Weg gezeigt, **wie wir** in solchen schweren und oft unerträglichen Lebensumständen in Hoffnung bestehen können, indem wir zunächst als ausweglos und hoffnungslos erfahrene Situationen Gott im Gebet anvertrauen und vor ihm und mit ihm aushalten.

Das Gebet eröffnet auch noch eine zweite Quelle der Verbundenheit mit Gott. Weil wir nicht nur für uns selbst beten, schaffen wir im Hl. Geist miteinander und füreinander ein Netzwerk der Hoffnung auf Gott hin. Durch das Gebet füreinander wird die Liebe zu Gott stärker und sein guter Geist kann wirken.

Deshalb lade ich Sie ein, in dieser Fastenzeit Ihr persönliches Gebet neu zu gestalten, beziehungsweise in der Gemeinschaft miteinander betend füreinander da zu sein. In vielfältiger Weise kann gebetet werden. Einerseits können die großen Gebete der Kirche, wie das „Vater unser“, das „Gegrüßet seist du Maria...“ gebetet werden, es können aber auch frei formulierte Gebete zu einer neuen geistlichen Qualität des Betens führen.

Wer gerne in Psalmen betet, der kann auch im Stundengebet der Kirche zu Gott beten, um so mit dem Bischof, den Priestern und Ordensleuten unserer Diözese gemeinsam die Liebe und den Segen Gottes für die Welt zu erbitten. Auch im Beten des Kreuzweges kann ein neuer Zugang zum gekreuzigten Jesus Christus und Ihrer persönlichen Lebenssituation gefunden und erfahren werden.

Jedenfalls wünsche ich Ihnen in dieser vorösterlichen Besinnungszeit eine neue, lebendige und Ihr religiöses Leben erfüllende Form der Gebetserfahrung.

Fragen zur Besinnung:

Welche Form des Betens, welches Gebet war Ihnen in Leidsituationen hilfreich?

Welche Menschen brauchen in bedrängten Leidsituationen Ihr Gebet?

Mit welcher Kreuzwegstation fühlen Sie sich am meisten verbunden?

## OSTERSONNTAG

### Zweite Lesung: 1 Kor 5,6b-8

„Lasst uns also das Fest nicht mit dem alten Sauerteig feiern, nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit den ungesäuerten Broten der Aufrichtigkeit und Wahrheit“ (1 Kor 5,8).

### Ostern – Freude im Herrn zu jeder Zeit

Was wir in der Fastenzeit eingeübt, persönlich und miteinander in der Gemeinschaft des Glaubens, der Kirche, erfahren und begangen haben, was wir neu erproben und verinnerlichen konnten, gilt es nun in „Aufrichtigkeit und Wahrheit“ zu leben. Denn wir wollen Ostern feiern mit dem ungesäuerten Brot, dem leibhaftig auferstandenen Jesus Christus und nicht mit dem alten Sauerteig, also unseren eigenen Bosheiten und Schlechtigkeiten. Die Auferstehung Jesu Christi beginnt in uns und durch uns weiter zu wirken, wenn wir Christus in uns lebendig werden lassen. Ohne Christus ist unser Leben nicht von Gott erfüllt, mit ihm erfahren wir neues Leben und Licht.

Paulus ist von dieser Botschaft so stark geprägt, dass er danach strebt, die „himmlische Berufung“ zu erreichen, die Gott uns in Christus schenkt. Er strebt danach, weil er selbst von Christus Jesus ergriffen worden ist (vgl. Phil 3,12).

Wer sich also wie Paulus auf den Weg dieser „Ergriffenheit“ in Aufrichtigkeit und Wahrheit begibt, wird jetzt schon die Kraft der österlichen Liebe des Auferstandenen in der Gemeinschaft der Gläubigen erfahren.

Der Speisenkorb, den wir zur Segnung mitgebracht haben, ist für viele von uns ein besonders lebensnahes Zeichen des österlichen Mahles, das der auferstandene Jesus

Christus mit seinen Jüngern gehalten hat. Ohne diese Speisensegnung und das folgende Ostermahl, oft im vertrauten Familienkreis, können sich viele von uns Ostern nicht vorstellen.

Möge Sie das Essen dieser österlichen Speisen daran erinnern, dass auch die Seele der Menschen eine Nahrung braucht, nämlich Jesus Christus den Auferstandenen in der Gestalt des Brotes in der Feier der Eucharistie.

So wünsche ich Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, dass Sie die Botschaft von Ostern neu entdecken, feiern, einander erzählen und auch anderen weiter sagen. Wer so das Evangelium des Lebens anderen erzählt und in seinem Leben umzusetzen versucht, wird es selber als froh machende Wirklichkeit entdecken.

Möge Ihnen diese Gnade geschenkt sein.

Gedanken zur Besinnung:

Mit dem Apostel Paulus, der ein fragender und suchender Mensch war und sich in allem Gott in Jesus Christus sehr nahe wusste, sich aber bisweilen auch weit von ihm entfernt fühlte, möchte ich Ihnen für diese österliche Zeit eines seiner Lieblingsworte zusprechen: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“ (Phil 4,4).

Gesegnete Ostern, Ihr

Dr. Alois Schwarz  
Diözesanbischof

## 2. Neuer Apostolischer Nuntius

Als Nachfolger des bisherigen Nuntius Sr. Exzellenz, des Hochwst. Herrn Erzbischof Dr. Edmond Farhat, hat der Heilige Vater, Papst Benedikt XVI. am 14. Jänner 2009 Sr. Exzellenz, den Hochwst. Herrn Dr. Peter Stephan Zurbriggen, Titular-Erzbischof von Glastonia,

zum Apostolischen Nuntius in Österreich ernannt.

Der neue Nuntius wurde am 27. August 1943 in Brig, Diözese Sion, Schweiz, geboren, am 10. Oktober 1969 zum Priester geweiht und

am 13. November 1993 zum Titular-Erzbischof von Glastonia ernannt und am 6. Jänner 1994 von Papst Johannes Paul II. zum Bischof konsekriert. Zuletzt war er als

Apostolischer Nuntius in Lettland, Litauen und Estland tätig.

### **3. Amtsblatt der Österreichischen Bischofskonferenz Nr. 47**

Das Amtsblatt der Österreichischen Bischofskonferenz Nr. 47 wird diesem Kirchlichen

Verordnungsblatt beigelegt.

### **4. Dechantenkonferenz der Diözese Gurk 2009 im Bildungshaus und Kongresszentrum Schloss Seggau/Stmk. vom 26. bis 29. Jänner 2009**

#### **A. Kurzbericht – Dechantenkonferenz 2009**

Von 26. bis 29. Jänner 2009 tagten die Dechanten und Dechantstellvertreter der Diözese Gurk gemeinsam mit Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz und Mitgliedern der Diözesanleitung im steirischen Bildungshaus Seggau bei Leibnitz, um gemeinsam die Möglichkeiten kooperativer Pastoral zu bedenken und zu beraten. Der Südtiroler Pastoraltheologe und Gemeindeforser Dipl. theol. Alexander Notdurfter steuerte in mehreren Arbeitsschritten „grundsätzlich und konkret“ diesen dreitägigen Bildungsprozess. So wurden in Impulsreferaten, Arbeitsgruppen und auch in Einzelarbeiten einerseits Möglichkeiten und Formen pastoraler Zusammenarbeit zwischen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern am konkreten Beispiel des Pfarrgemeinderates erörtert und andererseits auch eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Pfarrgemeinden eines Dekanates besprochen.

In einem ersten Schritt wurde unter Zuhilfenahme von Fremdperspektiven das Rollenbild des Pfarrers/Priesters im Kontext eines Pfarrgemeinderates analysiert und mit der konkreten Erfahrungswelt der Teilnehmer konfrontiert. Der Referent stellte drei Hauptmotive vor, die Menschen in ihren Entscheidungen und Handlungen

maßgebend bestimmen: das Machtmotiv (Einfluss), das Leistungsmotiv (gute Sache) und das Bindungsmotiv (Gemeinschaft). Diese oft unbewussten Beweggründe prägen auch das konkrete Zusammenleben und Zusammenarbeiten in einem Pfarrgemeinderat. Sie gründen in einer frühen menschlichen Veranlagung, sind aber gestaltbar und werden von der Situation mitbestimmt. Es gelte nun, sich dieser Antriebe bewusst zu werden und die diesbezüglichen humanwissenschaftlichen Erkenntnisse gerade auch im Blick auf Konfliktsituationen zu bedenken. In einer weiteren Einheit wurde die institutionalisierte Zusammenarbeit von mehreren Pfarren in sog. Seelsorgeräumen besprochen. Hier kommt den Dekanaten als „Planungs-, Koordinations- und Kooperationseinheiten“ eine entscheidende Aufgabe zu. Bischof Schwarz lud die Konferenzteilnehmer ein, in regional zusammengesetzten Gruppen eine situationsgemäße kooperative Seelsorge im Lebens- und Glaubensraum Dekanat zu entwickeln.

Im Rahmenprogramm der Konferenz fand auch ein Besuch im nordwestlich von Graz gelegenen Zisterzienserkloster Stift Rein statt. Begrüßt wurden die von Bischof Schwarz angeführten Dechanten und Dechantstellvertreter vom erst kürzlich gewählten neuen Administrator des Stiftes, P. Mag. Philipp Helm. Durch das Stift und

die barocke Stiftskirche führte Pater August Janisch.

Einen ausführlichen Bildbericht zur Dechantenkonferenz 2009 finden Sie auf der Diözesanwebsite [www.kath-kirche-kaernten.at/dechantenkonferenz](http://www.kath-kirche-kaernten.at/dechantenkonferenz)

## **B. Protokoll – Regularienteil der Dechantenkonferenz 2009**

Donnerstag, 29. Jänner 2009 – Bildungshaus und Kongresszentrum Seggauberg/Stmk.

### 1. Resümee zum Studienteil durch Generalvikar Dr. Engelbert Guggenberger

Es war gut, das aktuelle Thema „Kooperative Pastoral“ im Rahmen dieser Konferenz aufzugreifen und die Chancen verstärkter pastoraler Zusammenarbeit auch in neuen Seelsorgeräumen zu bedenken. Die Zusammenarbeit von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern soll verstärkt werden. Laien sind wichtige Mithelfer in der Seelsorge. Zudem bedarf die Berufungspastoral noch größerer Aufmerksamkeit, denn Strukturfragen allein greifen zu kurz. So ist bereits geplant, dieses Thema bei der nächstjährigen Dechantenkonferenz zum Generalthema zu machen.

Die Dechantenkonferenz hat sich wiederum als hilfreiches Gremium des Vor- und Mitdenkens für die Diözesanleitung erwiesen. Hier sind Leute mit großer pastoraler Erfahrung und mit Überblick versammelt. Die Diözesanleitung hat gezeigt, dass sie bereit ist, auf die Sorgen, Anliegen und Anregungen der Dechanten und Dechantstellvertreter Bezug zu nehmen.

### 2. Einzelne Anliegen aus dem Generalvikariat

#### a) Begleitung von Priesterstipendiaten

Die Begleitung der Priesterstipendiaten erfolgt durch ein monatliches Gespräch, das von einem qualifizierten Theologen aus dem Laienbereich geführt wird. Dabei soll die Befindlichkeit des Stipendiaten erkundet werden. Benötigte Hilfestellungen sollen angeboten werden. Anregungen und Ideen zur noch besseren „Inkulturation“ in Kärnten sind erbeten.

#### b) Wiederaufnahme in die Kirche (Reversion) – Generalvollmacht

Es wird daran erinnert, dass im KVBl. Nr. 3 / 2008 die Details einer Generalvollmacht veröffentlicht sind, die den Wiedereintritt (Reversion) von Katholikinnen und Katholiken neu regelt und erleichtert. So kann nun auch der Priester die sog. „verkürzte Form“ der Wiederaufnahme durchführen.

#### c) Aushilfen in den Sommermonaten

Es gibt wieder diesbezügliche Anfragen aus dem Ausland. Interessierte sollen sich an das Generalvikariat wenden.

### 3. Anmerkungen zum Visitationswesen in der Diözese Gurk (von Prälat Mag. Matthias Hribernik – Zusammenfassung)

Einige Hinweise, worauf bei den Visitationen besonders zu achten ist: Die liturgischen Orte (Ambo, Sessio, etc.), die Ordnung in der Sakristei, die Sauberkeit der liturgischen Gewänder und der liturgischen Geräte und die Aktualität der liturgischen Bücher sind besonders zu prüfen. Weiters ist zu fragen, wie es gelingt, diözesane Jahresthemen umzusetzen (z. B. Paulusjahr, Feste feiern im Kirchenjahr). Augenmerk muss auch auf die korrekte Matrikenführung, die Finanzverwaltung und die Abrechnung der Stipendien („una missa, una intentio“) gelegt werden.

Der Betriebskostenbeitrag des Pfarrvorstehers beträgt derzeit 110,- Euro im Monat. Güter ab 70,- Euro aufwärts müssen in die Inventarlisten eingetragen werden.

Visitationen sollen rechtzeitig im Kalenderjahr durchgeführt werden. Die Pfarren haben ein Recht auf eine fristgerechte Visitationserledigung, mit der dann auch weiter gearbeitet werden kann. Die Dechanten sollen zwischendurch auch an einer Pfarrgemeinde-ratssitzung teilnehmen.

In den Dekanaten Gurk, Hermagor, Villach-Stadt, Krappfeld, Völkermarkt sind im Jahr 2009 Dechantenwahlen durchzuführen.

### 4. Bericht von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Bischof Schwarz berichtet über die jüngsten Personalveränderungen in der Diözese und gibt **Hinweise u. a. auf folgende Projekte**



**bzw. Veranstaltungen.** Ergänzend werden auch schriftliche Informationen ausgeteilt zu:

- Aktionstag „Armut und Klimagerechtigkeit“ am 24. März 2009 und Kirchenglockenläuten am Sonntag, dem 29. März 2009 (11.55 Uhr).
- Diözesanwallfahrt nach Pöllauberg am 9. Mai 2009
- Diözesanwallfahrt nach Lourdes von 17. bis 20. August 2009 (beide Wallfahrten werden von der Kärntner Kirchenzeitung DER SONNTAG organisiert.)
- Hinweise zum Schwerpunktprojekt „Feste feiern im Kirchenjahr“, zur Trauungspastoral und zum Thema Trennung? Scheidung? Wiederverheiratet? (Informationsblatt von P. Dr. Reinhold Ettl)

5. Gespräche mit den regionalen Dechantengruppen

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz kündigt an, dass im April und Mai 2009 wieder **Gespräche mit den regionalen Dechantengruppen** stattfinden werden. Bei diesen Zusammenkünften sollen Erfahrungen und neue Möglichkeiten „kooperativer Pastoral“ im regionalen Kontext besprochen werden.

Folgende Termine werden vereinbart:

Gruppe C – 30. April 2009

Dekanate: Feldkirchen, Klagenfurt-Land, Klagenfurt-Stadt, Villach-Stadt

Gruppe B – 5. Mai 2009

Dekanate: Friesach, Gurk, Krappfeld, St. Veit

Gruppe A – 6. Mai 2009

Dekanate: Gmünd-Millstatt, Greifenburg, Hermagor, Kötschach, Obervellach, Spital/Drau

Gruppe D – 12. Mai 2009

Dekanate: St. Andrä, St. Leonhard, Wolfsberg

Gruppe E – 18. Mai 2009

Dekanate: Bleiburg, Eberndorf, Ferlach, Rossegg, Tainach, Villach-Land, Völkermarkt

Die Gespräche finden jeweils von 14.30 bis 17.30 Uhr in der Bischöflichen Residenz in Klagenfurt statt.

6. Überlegungen zur theologischen Fortbildung in der Diözese Gurk (von Bischofsvikar Dr. Olaf Colerus-Geldern - Zusammenfassung)

Verbunden mit dem Hinweis, dass auch Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz – zuletzt anlässlich der Priestertage 2009 – auf die Unerlässlichkeit theologischer Bildung bzw. Fortbildung hingewiesen hat, wird vom Anliegen des Direktors des Theologischen Instituts, MMag. Herbert Burgstaller, künftig praktikable Formen der theologischen Bildung auch den Mitbrüdern auf regionaler Ebene anzubieten, berichtet.

Theologische Vertiefung von Glaubensinhalten soll vor allem auch in Zusammenschau mit den geistigen Strömungen unserer Gegenwart angestrebt werden – unter dem Motto: Theologie im Zeitgespräch.

In einem Exkurs wird die Dringlichkeit dieses Anliegens zu erläutern versucht. Das Erlebnis einer zunehmend säkularisierten und pluralistischen Welt bewirkt Verunsicherung, Orientierungslosigkeit in Fragen des Glaubens, des Denkens und des Handelns, aber auch eines (freilich kritischen) Suchens in weiten Bevölkerungskreisen. Dies erschwert einerseits Verkündigung in allen Formen und die Pastoral, bietet aber auch eine Chance für Orientierung aus der Fülle des Christusglaubens. Nicht in Form der Indoktrination, sondern des von Wohlwollen und Kompetenz getragenen Gesprächs, das Verkündigung, Predigt und Begegnung mit Menschen innerhalb und auch außerhalb der Kirche mitträgt.

Theologie im Zeitgespräch als noch mit den HH Dechanten zu konkretisierendes Angebot soll dazu dienlich sein. Um das unterstützende Wohlwollen der Anwesenden wird herzlich gebeten.

7. Aktuelle Anliegen der Finanzkammer der Diözese Gurk (von Direktor Mag. Franz Lamprecht)

a) Steuerreform 2009

Neue Lohn- und Einkommensteuertarife bringen eine Erleichterung durch Senkung des Durchschnittssteuersatzes.

Spenden können nun bis zu 10 % des Einkommens bzw. des Gewinnes steuermindernd abgesetzt werden.

b) Neue Sachbezugsbewertung für Dienstwohnungen ab 2009

Sachbezugsbewertungen für Dienstwohnungen werden erhöht. Stufenweise Übergangsregelung von 2009 bis 2011.

c) Arbeitszeitaufzeichnungen der DienstnehmerInnen

In dieser Sache gibt es ein strenges Vorgehen des Arbeitsinspektorates.

Besonders zu beachten sind:

- Aushangspflicht
- Arbeitszeitaufzeichnungen sind in Papierform oder per PC zu führen. Dafür wurde in der Finanzkammer ein eigenes Programm entwickelt.
- Aufzeichnungen müssen drei Jahre aufbewahrt werden.

d) Geringfügig Beschäftigte

Geringfügigkeitsgrenze 2009 – täglich:  
27,47 €

Geringfügigkeitsgrenze 2009 – monatlich:  
357,74 €

e) Abfertigungsvorsorge für Pfarrhaushälterinnen

Eine Abfertigungsvorsorge für Pfarrhaushälterinnen sowie für DienstnehmerInnen von Pfarren ist zu treffen, sofern sie vor dem 1. Jänner 2003 angestellt wurden.

Hinweis: Das Kleine Seminar in Tanzenberg wird mit Ende dieses Schuljahres aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen. Begleitmaßnahmen für die davon betroffenen Schüler wurden getroffen.

Anfrage von Dechant Dörflinger: Gibt es die Möglichkeit einer Unfallversicherung für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?  
Antwort von Direktor Lamprecht: Ja, so eine Versicherung gibt es.

8. Vorschau auf die Dechantenkonferenz 2010

Generalvikar Dr. Engelbert Guggenberger stellt das **Centro Carraro in Verona** als Tagungsort der Dechantenkonferenz 2010 vor. Der Studienteil dieser Konferenz wird sich dem Thema Berufungspastoral widmen. Mit Ausflügen wird die Umgebung von Verona erkundet werden (Mantua, Vicenza, Sirmione, Trient).

Diese Konferenz wird von **Montag, den 25. bis Freitag, den 29. Jänner 2010** stattfinden.

9. Allfälliges

Dechant Mag. Anton Opetnik stellt **Teenstar** – ein persönlichkeitsbildendes, sexualpädagogisches Programm für junge Menschen – vor. (Details unter: [www.teenstar.at](http://www.teenstar.at))

Dechant Mag. Rudolf Pacher überbringt schriftliche Grüße des ehemaligen Konferenzmitgliedes P. Leo Thenner. Als Vorsitzender des Dechantenvorstandes zieht er eine positive Bilanz dieser Tagung und dankt allen, die an der Vorbereitung mitgewirkt haben.

F.d.P.: Dr. Karl-Heinz Kronawetter, Sekretär der Dechantenkonferenz

## 5. Protokoll der Sitzung des Priesterrates am Donnerstag, dem 16.04.2009 im Bildungshaus der Sodalitas in Tainach/Tinje

Die Sitzung beginnt mit der Laudes der Osterwoche in der Kapelle des Bildungshauses

1. Eröffnung der Sitzung und Begrüßung

Nach der Begrüßung des Priesterrates und dem Dank für die Vorbereitung der Sitzung und des unermüdlichen Einsatzes der Priester in den Tagen der Karwoche und der Ostertage übergibt der hwst. Herr Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz die Sitzungsleitung

an den Vorsitzenden des Vorstandes des Priesterrates, Stadtpfarrer Mag. Engelbert Hofer.

2. Die Tagesordnung wird genehmigt.

3. Bericht des Priesterratsvorstandes

Dr. Peter Allmaier gibt einen Bericht über die Ausgaben aus dem Priesterhilfsfonds im vergangenen Jahr. Es wurden € 7.206,03 an vier

Priester ausbezahlt. Seit 01.09.2006 verwaltet der Vorstand des Priesterrates den Priesterhilfsfonds. Dieser wird größtenteils für medizinische Leistungen, Hörgeräte, zahnärztliche Leistungen und Sehhilfen ausbezahlt und wird nach einem eigenen Kriterienkatalog verwaltet. In der Regel werden bis zu 50% der außerordentlichen Ausgaben übernommen. Bischofsvikar Dr. Josef Marketz ergänzt, dass seit zwei Jahren ein zweifacher Beitrag (€ 5 pro Monat) als solidarischer Beitrag einbehalten wird. Diese Einsparungen werden an die Partnerdiözese Sarajewo übergeben werden.

#### 4. Schwerpunktthema Berufungspastoral

Einleitung durch den hwst. Herrn Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Der hwst. Herr Diözesanbischof dankt jener Gruppe, die das Thema Berufungspastoral als Thema wachhalten. Menschen, die auf die Spur zum geistlichen Leben kommen, sollen Wege finden, auf dieser Spur zu bleiben.

Stiftspfarrer Mag. Josef-Klaus Donko deutet in seiner Hinführung Berufungspastoral als „ein Herzstück und ein Echtheitstest des seelsorglichen Wirkens von Kirche“. Schon in der Schöpfung erkennen wir uns nicht als Zufallsprodukt der Evolution, sondern als einen „ewigen Liebesgedanken Gottes“ (Jes). Die Taufe eröffnet eine persönliche Lebensbeziehung zu Gott, die in einer persönlichen Berufung zum geistlichen Weg der Nachfolge Christi hineinmünden kann. Berufungspastoral soll, bevor sie nach außen geht, zuerst nach innen gerichtet sein und von innen her sich ausfallen. Daher steht nicht Aktionismus als Grundoption im Vordergrund, sondern geistliche Vertiefung und ein geistliches Leben werden als Hintergrund gesehen, um Menschen auf ihrem Weg zu begleiten. Eine Gruppe von Priestern hat sich diesem Thema in unserer Diözese besonders angenommen. Provisor Mag. Gerhard Simonitti möchte in seinem Überblick über die Berufungspastoral in österreichischen Diözesen Aktivitäten im Medium Internet aufzeigen und stellt dabei unterschiedliche Zugänge und ein differenziertes Engagement fest. Im Hinblick auf die Diözese Gurk bleiben zwei wesentliche, bewusst provokant gestellte Fragen im Raum: „Wie geht es weiter?“ und „Was werden wir tun?“

Dr. Peter Deibler, Stadtpfarrer von Hl. Dreifaltigkeit in Villach und Religionslehrer im Gym-

nasium, stellt zwei Zugänge einer konkreten Form von Berufungspastoral vor Augen. Das Projekt „Jugend-Basilika“ versteht sich als ein Ort, wo junge Menschen eingeladen werden sollen, um u.a. mit der Frage einer Lebensorientierung in Form des priesterlichen Lebens und/oder einer Ordensberufung in Beziehung zu treten. Jugendbasilika braucht einen gut erreichbaren Ort mit zumindest einem Priester, wo sich junge Menschen einmal im Semester mit einem Team in einer Gemeinschaft (community) einfinden. Eine solche Gruppe existiert bereits (von Köttmannsdorf, über Villach, Radenthein, Feistritz bis nach Berg i. Drautal).

Eine neu gegründete Sendereihe des Senders Agora bringt auf 105,5 MHz (dienstags 19.00 Uhr) vierzehntägig eine von Schülern mit ihrem Religionslehrer gestaltete Sendung, die mit christlichem Schwerpunkt Gedanken unseres Glaubens weitergeben soll.

Stiftspfarrer Mag. Josef-Klaus Donko gibt Einblick in die Genese der Berufungspastoral, die er nach dem Wechsel in die Stiftspfarrkirche Maria Saal auf Bitte des Bischofs übernommen hat. Die als „Arbeitsgemeinschaft Berufung“ vorgefundene Plattform tagt zweimal im Jahr und trifft sich vorwiegend zum Gedankenaustausch. Ihr gehören an: Mag. Josef-Klaus Donko, Dr. Peter Allmaier, Mag. Herbert Kulnik, Sr. Maria Luise (Wernberg), Ständiger Diakon Walter Steinwender, Mag. Max Fritz, Waltraud Krauss-Gallob und Mag. Birgit Leitner.

Zwischenzeitlich hat sich eine Gruppe von zehn Priestern formiert, die sich dem Anliegen Berufungspastoral annehmen wollen. Ihr gehören an: Mag. Josef-Klaus Donko, Dr. Peter Allmaier, Herbert Kulnik, Prälat Mag. Horst Michael Rauter, Prov. Dipl. theol. Gabor Köbli, Stadtpfarrer Mag. Engelbert Hofer, Pfarrer Mag. Michael Joham, Prov. Mag. Gerhard Simonitti, Pfarrer Dr. Peter Deibler und Pfarrer P. Stefan Üblackner SVD. Diese Gruppe möchte das Bewusstsein für Berufungspastoral wecken.

Der hwst. Herr Bischof möchte kein Schlusswort sprechen, sondern ein Wort der Ermutigung, diesen Weg weiterzugehen. Es gilt, das vom Canisiuswerk begonnene Feld der Berufungspastoral so zu bestellen, dass die jeweilige Berufung erkannt und entsprechend gefördert wird. Um diesen Weg zu erkennen, brauchen wir ein inneres Sensorium, unser Leben und unsere Nachfolge als von Gottes Geist inspiriert zu erfahren und zu leben und

in diesem Achten des Rhythmus von Zeit Gott Raum zu geben. Es gilt, die „gelungene Gestaltung der Beziehung“ wahrzunehmen, einander zu tragen, und in Zeiten des Aufatmens dem Anderen Gehör zu schenken. Was abschreckt, sei klerikale Eifersucht, die bereits bei den Vätern des Glaubens benannt ist (Origenes etwa benennt sie als „arrogantia et superbia“).

Als Erstkontaktperson für jene, die einen geistlichen Weg einschlagen wollen, wird St. Georgen/L. Pfarrer Mag. Josef-Klaus Donko angeführt. Die Gruppe, die sich die Frage der Berufungspastoral annimmt, sollte die innere Glut wecken, an der sich Menschen geistlich entzünden können.

Nachmittag

## I. Berichte aus den Kommissionen und Ausschüssen

### 1. Bericht zur Ökumenischen Kontaktkommission (Prov. P. Mag. Wolfgang Gracher)

Am 13. Mai 2009 traf sich die Ökumenische Kontaktkommission im Kloster Wernberg zur sechsstündigen Klausur zu einer vertieften Standortbestimmung ihrer selbst auf der Grundlage der Charta Oecumenica (CÖ). Die Kontaktkommission wählte aus der Fülle an Handlungsimpulsen der ÖC den Bereich „Diakonisches Handeln“. Umgesetzt und konkretisiert soll dies zu den Themen: Notfallseelsorge, geistliche Krankenhäuser, Telefon- und Krankenhausseelsorge werden. Das nächste Treffen findet am 24. Juni 2009 in Villach statt.

### 2. Bericht aus der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Priesterräte (Dir. Dr. Josef Marketz)

Die 79. Konferenz der ARGE Österreichischer Priesterräte tagte vom 18.-19.11.2008 im Linzer Priesterseminar. Die Themenschwerpunkte waren „Beweggründe für den Eintritt in das Priesterseminar“ und die Frage des Umgangs mit homosexuellen Mitbrüdern. Die nächste Konferenz wird am 28./29. Mai in Batschuns (Diözese Feldkirch) stattfinden. Thema sind die jüngsten Ereignisse in der österreichischen Kirche und die Erfahrungen der Diözese Innsbruck mit der Homosexuellenpastoral.

### 3. Bericht aus dem Diözesanrat (Prov. Erwin Schottak)

Die 3. Plenarsitzung des Diözesanrates fand von 21.11.-22.11.2008 in St. Georgen/L. statt. Thema der Sitzung war: „Die Kirche am Areopag“. Nach einem Einführungsreferat von Mag. Maximilian Fritz wurde in Gruppenarbeit eine Stelle aus den paulinischen Briefen meditiert. Am 22.11.2008 erfolgte zuerst ein Bericht aus dem Vorstand durch Generalvikar Dr. Engelbert Guggenberger. Schließlich erfolgte das Impulsreferat von Dr. Michael Kapeller zum Thema: „Kirche am Areopag“, das in drei Punkten Anstöße bieten sollte, mit Paulus glauben zu lernen. Die drei Punkte lauteten:

- Die Botschaft vom Kreuz als Schlüssel zum Leben
- Andere am eigenen Leben und Glauben teilnehmen lassen
- Alles prüfen und das Gute behalten

Im Anschluss nahm der hwst. Herr Diözesanbischof zu diesen drei Punkten Stellung und erläuterte in Rückfragen den Zugang zu diesem Glaubensthema. Die Berichte von Ausschüssen und Projekten gaben Einblick in die vielfältigen Anstöße aus dem Leben der Diözese. Schließlich wurde der diözesane Schwerpunkt „Mit Paulus glauben lernen“ vorgestellt und zur Auftaktveranstaltung am 17.01.2009 geladen. Die nächste Frühjahrs-sitzung findet am 25. April 2009 im Diözesanhaus, die Herbstsitzung am 20./21.11.2009 in Tainach/Tinje statt.

### 4. Bericht aus der Besoldungskommission (Prälat Mag. Matthias Hribernik)

Bei der konstituierenden Sitzung des Priesterrates am 13.11.2008 wurden die Vertreter für die Besoldungskommission gewählt: Pf. GR Leopold Zunder, Dechant Mag. Michael Kopp, Dechant Mag. Hubert Luxbacher. In der Sitzung des Konsistoriums am 3.12.2008 hat Diözesanbischof Alois Schwarz die neue Besoldungskommission bestellt:

- Generalvikar Dr. Engelbert Guggenberger
- Direktor Mag. Helmut Gfrerer
- Finanzkammerdirektor Mag. Franz Lamprecht
- Prälat Mag. Matthias Hribernik
- GR Leopold Zunder

- Dechant Mag. Michael Kopp
- Dechant Mag. Hubert Luxbacher

Drei Punkte wurden von Prälat Hribernik behandelt:

1. Steuerschonende Abgeltung für aktive Pensionisten (Bestellung v. Kuratoren)

Durch die Ernennung zum Kurator können Werbungskosten beim Finanzamt geltend gemacht werden. Die Zuerkennung dieses Status muss mit dem Generalvikar verhandelt werden.

2. Abfertigungsvorsorge – Regelung für Pfarrhaushälterinnen

Nach dem mit 1.1.2003 in Kraft getretenen „Betrieblichen Mitarbeitervorsorgegesetz“ muss monatlich 1,53 % des BruttoBezuges im Wege der Überweisung des Sozialversicherungsbeitrages an eine vom Dienstgeber zu bestimmende Mitarbeitervorsorgekasse (in der Diözese Gurk die VBV) abgeführt werden. Dies geschah durch die Finanzkammer. 13 Priester mit ihren Pfarrhaushälterinnen haben seit 1.1.2003 diesen Beitrag selbst geleistet. Daher ergibt sich für die sich im alten System befindlichen PHH ein Differenzbetrag in unterschiedlicher Höhe, der nach der Genehmigung durch das Konsistorium den betroffenen Priestern – aus Gründen der Gerechtigkeit – nachgezahlt werden wird. Für die 13 PHH bzw. deren Pfarrer besteht die Möglichkeit, sich in das neue System einzukaufen. Bei Interesse sind die Gespräche mit dem Finanzkammerdirektor Mag. Franz Lamprecht zu führen.

3. Ansatzpunkte für eine Senkung der Abgabenlast von Priestern (Sachbezugsregelung, verschiedene Rechtssubjekte)

Es geht um die Neugestaltung des Besoldungswesens und eine damit mögliche gezielte Ausnutzung von Steuervorteilen, um die Abgabenlast zu mildern. Einerseits bringt die Steuerreform (01.01.2009) eine leichte Korrektur der Tarife, andererseits bringt der zweite Wartungserlass 2008 zu den Steuerrichtlinien eine Vervielfachung der steuerlichen Sachbezugswerte für Dienstwohnungen mit sich, was zu einer sehr starken Nettoeinkommenskürzung bei lohnsteuerpflichtigen Priestern (Provisoren und Kaplänen) führen wird. Deshalb wurden die bestehenden Sachbezugs- und Betriebskostenmodelle

analysiert und zusammen mit dem Steuerberater Dr. Armin Wabnig (Spittal/Dr.) über mögliche Alternativen nachgedacht. Bis zur nächsten Sitzung der Besoldungskommission am 14.05.2009 sollen Lösungsvorschläge erarbeitet werden.

4. Bericht der Theologischen Kommission der Diözese Gurk (Mag. Josef-Klaus Donko, MMag. Herbert Burgstaller)

Der hwst. Herr Diözesanbischof hat Stiftpfarrer Mag. Josef-Klaus Donko aufgrund des Vorschlags des Priesterrates 2001 gebeten, die Theologische Kommission („Kommission für theologische Fortbildung und Weiterbildung in der Diözese Gurk“) zu übernehmen. Davor gab es drei Gruppierungen, die zusammengeführt wurden. In der Sitzung vom 12.03.2009 hat MMag. Herbert Burgstaller die Leitung der Theologischen Kommission übernommen. Es erfolgt als erstes eine Übernahme und Klärung des aktuellen Tatbestandes, um Leitlinien für das künftige Wirken der Theol. Kommission ausfindig zu machen. Als kommende Schwerpunkte werden die Sozialzyklika des Papstes, Schöpfungsglaube und Evolution (ein Diskussionsforum soll eingerichtet werden), das Lutherdezennium auf der Grundlage der Charta oecumenica genannt.

II. Integration der neu in die Diözese gekommenen Mitbrüder

Das Impulsreferat von Prov. Mag. Andreas Stronski (St. Marein und St. Margarethen) geht von der erhobenen Statistik der in unserer Diözese wirkenden Priester mit ausländischen Geburtsorten aus (72). Wenn junge ausländische Priester als Stipendiate und Kapläne nach Kärnten kommen, sollte im Vorfeld geprüft werden, dass ein guter Kontakt in der Pfarre und im Pfarrhaus gepflogen wird. Als wichtigstes Kriterium erscheint ihm die Sprachkenntnis. Wichtig erscheint ihm das Kennenlernen der Kirche in Kärnten und ihrer Geschichte. Es gilt, die Mitbrüder für die jeweilige konkrete Pfarrsituation zu sensibilisieren. Der Austausch mit Priestern in der Nachbarschaft und die gute Kommunikation sind wichtige Indikatoren, wie auch der Kontakt mit Mitarbeitern wie Pfarrsekretärinnen, die oftmals der erste Ansprechpartner sind. Was Prov. Mag. Andreas Stronski als Bitte

nachreicht, die polnischen Priester nach Hause fahren zu lassen, um ihre Wurzeln pflegen zu können.

Provisor Mag. Severyn Klimek erläutert in persönlichen Worten seinen Werdegang und zeichnet sein Bild als polnisch stämmiger Priester, der auf seine innere Stimme hörend, den Weg zu unserer Diözese gefunden hat und hier seinen Auftrag als Priester erkennt.

Prälat Mag. Horst Michael Rauter verfasste einige Gedanken, die zu beachten wären, wenn Mitbrüder in unsere Diözese aufgenommen werden (vorgetragen von Peter Allmaier)

1. Erlangung der Sprachkompetenz. Dies ist in zweifacher Ausprägung zu lernen: Einerseits gilt es, die Alltagssprache anzueignen, andererseits ist die Liturgiesprache zu erlernen.
2. Priester aus anderen Diözesen sollten nicht nach pastoraler Notwendigkeit eingesetzt werden, sondern nur dort, wo der Pfarrer bereit ist, den Mitbruder zu begleiten. Sie müssen umfassend in die ganze Breite und Weite unserer Pastoral eingeführt werden. Sie sind keine Lückenbüßer, sondern sind als vollwertige Mitbrüder in unser Pfarrleben, in die jeweiligen Dekanate bzw. in die Diözese auf- und anzunehmen.
3. Der pastorale Einsatz ist „Arbeit“, was bedeutet, dass eine Zeitplanung und ein Zeitkonzept erstellt werden muss.
4. Die Vita communis sollte im Alltag gelebt werden, eine begleitete Kontrolle des Pfarrers ist vorteilhaft, die Gespräche mit übergeordneten Priesterpersönlichkeiten wie des Dechanten, des Generalvikars, des Bischofs können zur Eingewöhnung beitragen. Die Kosten im Haushalt sollten von vornherein nach den diözesanen Richtsätzen geklärt und eingehalten werden. Die Gefahr der Privatisierung ist groß, wenn keine Ordnung festgesetzt ist (meist kein Schuldienst).
5. Die kontinuierliche Einführung in die Pastoral z.B. Sakramentenpastoral hat in

kleinen Schritten zu erfolgen (Übung macht den Meister).

6. Die Priester aus anderen Diözesen sollen ein Gespür für die Volksfrömmigkeit entwickeln.
7. Eine finanzielle Staffelung sollte zur Förderung des Spracherwerbs beitragen.
8. Aufgrund der zeitlichen Ressourcen sollten die Verantwortlichen daran denken, weitere pastorale katechetische Felder zu erschließen (Kindergarten, Altersheim, Jugendarbeit und Jungschar).
9. Im Vorfeld bei einer Besetzung sollte zeitgerecht nach geeigneten Pfarren und Pfarrern Ausschau gehalten werden. Diese sind im Vorfeld zu erschließen und mit den Pfarrgemeinderäten und Verantwortlichen zu besprechen.
10. Eine gute Reflexion ist notwendig.
11. Der Umgang mit Geld sollte klar abgesteckt sein.

Allfälliges:

Unter Allfälliges wird an die kommenden Pastoral-Tage erinnert (7.-8.09.2009).

Abschließende Worte des Bischofs:

1. Der hwst. Herr Bischof möchte den Brief des Papstes an die Priester zum weltweiten Priesterjahr 2009/2010 „Treue in Christus, Treue des Priesters“ mit auf dem Weg geben.
2. Der hwst. Herr Bischof erinnert an die Prioritäten für die Weltkirche. Wir sind als Diözese Gurk ein Instrument inmitten eines großen Orchesters. Es ist wichtig, auf den Gesamtklang des Orchesters zu hören, ohne einzelne Stimmen einfach abzutun. Dies sei gerade der katholische Zugang: Symphonisch zu sein, ohne Einzelstimmen abzutun.
3. Als neuer Priester wird ein gebürtiger Kärntner nunmehr als Diözesanpriester willkommen geheißen: Pfarrprovisor von Metnitz, Oberhof und Zienitzen und De-

chantstellvertreter des Dekanates Friesach: Erwin Schottak

Für das Protokoll,  
Dr. Richard Pirker, Schriftführer des Priesterratsvorstandes

4. Der hwst. Herr Bischof dankt für alle Bemühungen, für alle Vorbereitungen und jeglichen Einsatz.

## 6. Triennalkurs 2009

**Thema:** „Ars celebrandi“

0463/8772-1001, eMail: [theol.institut@kath-kirche-kaernten.at](mailto:theol.institut@kath-kirche-kaernten.at)

**Ort:** Bildungshaus der Sodalitas, 9121 Tainach/Tinje

**Referenten:** Mag. Klaus Einspieler, Referat für Liturgie und Bibel, Christoph Mühlthaler, Referat für Kirchenmusik, Mag. Herbert Burgstaller, Theologisches Institut

**Datum:** vom Mittwoch, 27.05.2009, 9.00 Uhr bis Freitag, 29.05.2009, 16.00 Uhr

**Veranstalter:** Theologisches Institut Klagenfurt, Mariannengasse 2, 9020 Klagenfurt, Tel.

**Kursleitung:** Mag. Herbert Burgstaller

## 7. Pfarrbefähigungskurs I – Juni 2009

**Thema:** Pfarradministration

**Veranstalter:** Theologisches Institut Klagenfurt, Mariannengasse 2, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/8772-1001, eMail: [theol.institut@kath-kirche-kaernten.at](mailto:theol.institut@kath-kirche-kaernten.at)

**Ort:** Bildungshaus der Sodalitas, 9121 Tainach/Tinje

**Datum:** vom Montag, 15.06.2009, 9.00 Uhr bis Donnerstag, 18.06.2009, 13.00 Uhr

**Kursleitung:** Mag. Herbert Burgstaller

## 8. Kommunionhelferdienst und Krankenkommunion

Am Samstag, 6. Juni 2009, findet im Bildungshaus Tainach von 10 bis 17 Uhr die Ausbildung „Kommunionhelferdienst und Krankenkommunion“ statt. Sie richtet sich an jene, die den Kommunionhelferkurs besucht haben, aber auch an Personen, die alte und kranke Menschen besuchen und sich vorstellen können, ihnen die Krankenkommunion zu bringen.

Referenten: Angela Suntinger und Klaus Einspieler.

Die Anmeldung der Kandidatinnen und Kandidaten erfolgt durch den Pfarrer oder Pfarrprovisor im Referat für Bibel und Liturgie des

Bischöflichen Seelsorgeamtes, Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt (Tel.: 0463/5877-2123, Montag bis Freitag von 8.00-12.00 Uhr) bis spätestens 26. Mai 2009.

Die Beauftragung erteilt in diesem Fall der Ortspfarrer. Sie gilt nur für die Feier der Krankenkommunion. Während der Eucharistiefeier dürfen die betreffenden Personen den Kommunionhelferdienst wie alle anderen erst nach dem Besuch der Basisausbildung und der Beauftragung durch den Bischof versehen.

## 9. Ausbildung zur Leitung von Wortgottesdiensten

### Termine:

- Dienstag, 29. September 2009, 19.30-ca. 21.30 Uhr im Pfarrhof Steinfeld  
*Informationsabend*  
Zum Informationsabend werden auch die Priester eingeladen, weil die Rahmenbedingungen für diesen liturgischen Dienst geklärt werden müssen.
- Donnerstag, 15. Oktober 2009, 18.30-22.00 Uhr im Pfarrhof Steinfeld  
*Der Dienst des Lektors und der Lektorin*
- Dienstag, 27. Oktober 2009, 18.30-22.00 Uhr im Pfarrhof Steinfeld  
*Die Feier der Tagzeitenliturgie (Morgenlob und Abendlob)*
- Dienstag, 10. November 2009, 18.30-22.00 Uhr im Pfarrhof Steinfeld  
*Die Wort-Gottes-Feier am Sonntag*
- Dienstag, 24. November 2009, 18.30-22.00 Uhr im Pfarrhof Steinfeld  
*Die Feier von Andachten*
- Dienstag, 15. Dezember 2009, 14.30-18.00 Uhr oder 18.30-22.00 Uhr im Pfarr-

hof Steinfeld

### *Videotraining*

Diese Einheit wird auf freiwilliger Basis angeboten. Bei größerer Teilnehmerzahl werden zwei Gruppen gebildet: eine Gruppe am Nachmittag, eine Gruppe am Abend. Pro Gruppe können 4 bis 5 Personen teilnehmen.

Die Anmeldung der Kandidatinnen und Kandidaten erfolgt durch den Pfarrer oder Pfarrprovisor im Referat für Bibel und Liturgie des Bischöflichen Seelsorgeamtes, Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt (Tel.: 0463/5877-2123, Montag bis Freitag von 8.00-12.00 Uhr) bis spätestens 25. September 2009.

Mit der Anmeldung zur Ausbildung wird auch das Ansuchen um die Beauftragung durch den hwst. Herrn Diözesanbischof schon vor dem Kurs an das Referat für Bibel und Liturgie übermittelt (Vordrucke werden auf Wunsch vom Referat zugesandt).

Für die Beauftragung bedarf es der Zustimmung des Pfarrers, des Pfarrgemeinderates (Zweidrittelmehrheit) und des Kandidaten bzw. der Kandidatin selbst.

## 10. Personalnachrichten

Papst Benedikt XVI. hat ernannt

zum **Päpstlichen Ehrenkaplan (Monsignore)**:

Kons. Rat Dr. Engelbert **Guggenberger**, Generalvikar der Diözese Gurk (31. Jänner 2009).

Der hwst. Herr Bischof hat

**geregelt**

die **Sprengel für Bischöfliche Vorvisitatoren**:

Generalvikar Kons. Rat Msgr. Dr. Engelbert **Guggenberger** für die Dekanate Feldkirchen und St. Veit an der Glan;

Stiftspfarrer Kan. Msgr. Mag. Gerhard Christoph **Kalidz** für die Dekanate Gmünd-Millstatt und Kötschach;

Offizial Dompfarrer Dr. Jakob **lbounig** für die Dekanate Ferlach, Hermagor und Villach-Land;

Bischofsvikar Kan. Prälat Mag. Horst-Michael **Rauter** für die Dekanate Klagenfurt-Stadt und Villach-Stadt;

Direktor Kons. Rat Msgr. Mag. Helmut **Gferrer** für die Dekanate Greifenburg, Obervellach und Spittal an der Drau;

Bischofsvikar Direktor Kons. Rat Msgr. Dr. Josef **Marketz** für die Dekanate Bleiburg, Eberndorf, Rosegg und Völkermarkt;



Kan. Kons. Rat Prälat Mag. Matthias **Hribenik** für die Dekanate Krappfeld, St. Andrä im Lavanttal, Tainach und Wolfsberg;

Stadtpfarrer Msgr. Dr. Anton **Granitzer** für das Dekanat Klagenfurt-Land;

Rektor Kons. Rat Dipl.-Theol. Mag. Hermann Josef **Replinger** für die Dekanate Gurk, Friesach und St. Leonhard;

(alle 15. Jänner 2009);

#### **bestellt/ernannt**

zum **Pfarrprovisor**:

Mag. Krzysztof **Nowodczynski**, Pfarrer, Kötschach, für die Pfarre Mauthen (29. April 2009);

Mag. Leszek **Zagorowski**, Dechant, Dekanat Kötschach, Pfarrer, Liesing, für die Pfarre St. Jakob im Lesachtal (29. April 2009);

zum **Vikar**:

P. Mag. Richard **Gödl SDB**, für die Stadtpfarre St. Veit an der Glan (14. April 2009);

zum **Aushilfsseelsorger in der Diözese Gurk, vorrangig in der Stadtpfarre Klagenfurt Annabichl**:

P. Mag. Antony Thomas **Valiaparambil OCD** (21. Februar 2009);

zum **geschäftsführenden Vorsitzenden der Diözesanen Kommission für theologische Fortbildung und Weiterbildung in der Diözese Gurk**:

Dir. MMag. Herbert **Burgstaller**, Bischöflicher Sekretär und Direktor des Theologischen Institutes Klagenfurt (26. Februar 2009);

zum **Mitglied der Diözesanen Kommission für theologische Fortbildung und Weiterbildung in der Diözese Gurk**:

Dr. Peter **Deibler**, Stadtpfarrer, Villach-Heiligste Dreifaltigkeit (26. Februar 2009);

Dr. Richard **Pirker**, Propstpfarrer, Friesach (26. Februar 2009);

zum **Mitglied der Personalkommission für Priester und Diakone**:

Domkapitular Mag. Josef-Klaus **Donko**, Stiftpfarrer, Maria Saal (26. Februar 2009);

Mag. Michael **Golavčnik**, Pfarrprovisor, Augsdorf (26. Februar 2009);

P. Mag. Andreas **Stronski**, Pfarrprovisor, St. Marein (26. Februar 2009);

zum **Mitglied der Ökumenischen Kontaktkommission in Kärnten**:

P. Mag. Wolfgang **Gracher SDB**, Pfarrprovisor, Völkermarkt (26. Februar 2009);

**in die Diözese Gurk inkardiniert**:

Mag. Seweryn **Klimek**, Pfarrprovisor, St. Stefan an der Gail (26. März 2009);

Erwin **Schottak CRV**, Pfarrprovisor, Metnitz (1. Mai 2009);

**aufgenommen in die Diözese Gurk „ad experimentum“**:

P. Mag. Antony Thomas **Valiaparambil OCD**, Aushilfsseelsorger, Klagenfurt-Annabichl (21. Februar 2009);

#### **bestellt**

zum **Pfarrökonom**:

Absalon Michael **Glantschnig** für die Pfarre Poggersdorf (26. Februar 2009);

#### **entsandt**

**in den Entwicklungspolitischen Beirat des Landes Kärnten**:

Dr. Winfried **Süßenbacher**, Generalsekretär der Katholischen Aktion der Diözese Gurk (29. April 2009);

Mag<sup>a</sup>. Gudrun **Blohberger**, pädagogische Mitarbeiterin in der Katholischen Frauenbewegung (29. April 2009);

#### **bestätigt**

die **Dekanatsvertreter der Sodalitas**:

Geistl. Rat Stanislaus **Trap** für das Dekanat Hermagor;

Geistl. Rat Mag. Peter **Olip** für das Dekanat Villach-Land;

Georg **Buch** für das Dekanat Rosegg;

Kons. Rat Msgr. Dr. Josef **Marketz** für das Dekanat Klagenfurt;

Geistl. Rat Anton **Opetnik** für das Dekanat Tainach;

Josef **Valeško** für das Dekanat Völkermarkt;

Geistl. Rat Mag. Slavko **Thaler** für das Dekanat Eberndorf;

Msgr. Mag. Ivan **Olip** für das Dekanat Bleiburg;

Geistl. Rat Mag. Johann Alois **Krištof** als Sekretär;

(alle 27. März 2009);

den **Vorstand der Berufsgemeinschaft der Pastoralassistentinnen/Pastoralassistenten und Theologinnen/Theologen:**

Leiter:

Mag. Roland **Stadler**

Stellv. Leiterin:

Dipl. Pass. Eva-Maria **Perner**

Mitglieder:

Mag<sup>a</sup>. Judith **Höhndorf**

Dipl. Pass. Monika **Hafner**

(alle 22. April 2009);

**angestellt**

als **Pastoralassistentin:**

Sr. Regina **Kaltenegger** für die Pfarre Klagenfurt-St. Jakob an der Straße (15. April 2009);

als **Pastoralhilfe:**

Mag<sup>a</sup>. Corinna **Eggerer** für die Pfarre Klagenfurt-St. Ruprecht (16. März 2009).

**Beendigung des Dienstverhältnisses:**

Wolfgang **Schnabl**, Pastoralhelfer in den Pfarren St. Stefan/Finkenstein, Latschach und Fürnitz (30. April 2009);

Diakon Theodor Sylvester **Srienz**, Pastoralassistent in den Pfarren Afritz, Arriach und Innerteuchen (30. April 2009).

**Beendigung der Mitgliedschaft in der Ökumenischen Kontaktkommission:**

Luisemarie **Höhndorf** (26. Februar 2009).

**Todesfall:**

Dem Memento und Gebetsgedenken wird empfohlen:

Kons. Rat Franz **Mörtil**, Pfarrer i. R. von Velden am Wörther See, gestorben am 1. April 2009 im 91. Lebens- und 62. Priesterjahr;

Geistl. Rat Dr. Miroslav **Ostravsky**, Pfarrprovisor i. R. von St. Philippen ob Sonnegg, gestorben am 19. Februar 2009 im 89. Lebens- und 55. Priesterjahr;

Geistl. Rat Kan. Lic. Heinrich **Tschurtschenthaler**, Pfarrer von Mauthen und St. Jakob im Lesachtal, gestorben am 29. April 2009 im 87. Lebens- und 59. Priesterjahr.

R.I.P.

Michael Kristof  
Kanzler

Dr. Engelbert Guggenberger  
Generalvikar